

### 23. Der treue Unterthan.

(A. S. Petistius.)

Als die Franzosen im Jahre 1809 gegen Wien vordrangen, kam eine Abtheilung in ein Dorf und verlangte einen Wegweiser durch Berg und Wald nach einem entfernten Dorfe. Man sagte dem Offizier, es sei nur ein Bauer da, welcher diesen Weg wisse. Der Bauer wurde herbeigeholt, und der Offizier befahl ihm, als Wegweiser voranzugehen. „Gott bewahre mich,“ sagte der Bauer, „das thu' ich nicht!“ Der Offizier wurde sehr heftig und drohte dem Bauern. Dieser aber beharrte bei seiner Weigerung. Der Offizier bot ihm einen Beutel mit Gold, aber der Bauer blieb bei seiner Weigerung.

Unterdessen kam der General der Franzosen an, und als er hörte, der einzige des Weges kundige Mann weigere sich, ihn zu zeigen, so ließ er den Bauern vor sich führen. Er befahl und versprach; der Bauer blieb standhaft. Der General sagte endlich: „Du hast die Wahl; entweder zeigst du den Weg, oder ich lasse dich todt schießen.“ „Nun, dann sterbe ich als treuer Unterthan meines Kaisers,“ antwortete der Bauer, „und brauche nicht Landesverrätther zu werden.“ Da reichte ihm der General die Hand und sprach: „Gehe heim, wackerer Mann, ich werde den Weg wol auch ohne Führer finden!“

### 24. Der Mägdlein Schmuck

(Ernst Moritz Arndt.)

Es wächst ein Blümlein Bescheidenheit,  
Der Mägdlein Kränzel und Ehrenkleid.  
Wer solches Blümchen sich frisch erhält,  
Dem blühet golden die ganze Welt!

Auch wird ein zweites, das Demuth heisst,  
Als Schmuck der Mägdlein hochgepreist.  
Die Engel, singend an Gottes Thron,  
Es tragen als Demant in goldner Kron.

Ein drittes Blümchen, wo diese zwei  
Nur stehen, immer ist dicht dabei;  
Heisst Unschuld, siehet gar freundlich aus,  
Das schönste Blümchen im Frühlingsstrauss.

So pfluge Mägdlein, der Blümchen drei,  
Mit frommer Sorge und stiller Treu!  
Denn wer sie nähret, wird nimmer alt,  
Er trägt die himmlische Wohlgestalt.